

Tempelnacht

Fotos von Daniel Cotellessa

wir noch einen CD-Laden, Spirit Records. Das Konzept war, vom Hersteller bis zum Vertrieb einen geschlossenen Kreislauf zu bilden. Der Verein ist ein Kunstförderbetrieb. Wir mußten 2 Jahre pausieren, weil wir keine Räume fanden. Wir hatten damals vor, uns im Tempel einzumieten, da gab es starke Differenzen, weil wir auch im S/M Bereich gearbeitet haben. Die spitzeste Aussage war die, wir würden mit den Republikanern auf der schwarzen Liste stehen.“

Wenn ihr Sado/Maso-Parties veranstaltet, bietet ihr Spekulationen natürlich eine breite Grundlage.

„Wenn du die Schwulenbewegung in den 60ern ansiehst, die wurde genauso diskriminiert wie jetzt die S/M- Bewegung, die besteht ja nicht aus prügelnden Dreckschweinen, sondern das sind Leute, die sich intellektuell und künstlerisch mit der Sache auseinandersetzen und ein Forum suchen. 80 % der S/M- Sachen, die wir machen, sind Gesprächskreise, um Leute aufzuklären und abzufangen, es gibt ja Telefone, die die Sache völlig falsch verstehen. Es ist eine sehr verantwortungsvolle Arbeit und die entstand in Karlsruhe eigentlich aus der Aidsinitiative heraus.“

In der 250 Personen fassenden Kulturrüne (Essenweinstr. 6) fing das selbe Schema mit Anwohnerbeschwerden über schwarzgekleidete Leute, Ruhestörungen an Tagen an denen gar keine Veranstaltung war, erneut an, und das Bauordnungsamt lehnte einen Bauantrag erstmal ab. Nach einem Termin beim Bürgermeister und Kulturreferenten wird er wohl doch genehmigt und wenn alles klappt, wird der Spirit e.V. ab März 97 eine Konzession bekommen.

„Dann können wir endlich anfangen, ernsthaft kulturelle Arbeit zu machen, Dauerausstellungen, bildende Künstler vorzustellen, die ihre Ateliers eh schon unten haben, Konzerte veranstalten und Lesungen.“

Die Veröffentlichung der beiden erfolgreichen Spirit-Compilations, die einen hohen Anteil regionaler Bands hatten, scheint also nur ein Vorgeschmack auf künftige Aktivitäten des umtriebigen DJ's und Sängers Mozart zu sein. Seine Band Umbra Et Imago, die mit der letzten CD „Gedanken eines Vampirs“ in die Fußstapfen der ebenfalls mit „sexuellem Darkwave“ erfolgreichen französischen Band Die Form trat, hat auf der neuen CD nochmal einen Stilwechsel vollzogen, hin zu einer Art Metal-Gothic und tritt vor allem in den neuen Ländern vor bis zu 1500 Besuchern auf.

„Ich mochte nicht immer Weltschmerzgejammer machen, wir wollten aus diesem Klischee-Gothic ausbrechen, der bis dato nur diese ganzen nekrophilen Themen behandelt hat. Philosophische Themen mit einbauen, und auch sexuelle. Gothic zeichnet sich ja dadurch aus, daß immer sehr schwere sakrale Teppiche da sind. Ich bin sehr harmoniebewußt, ich kann Harmonien abdecken und trotzdem über harte Riffs Aggressionen mit reinbringen. Die Kiddies werden doch unterschätzt, die gucken doch auch jeden Tag Nachrichten. Manchmal kommts mir so vor, daß die Alten richtig glücklich sind, daß die in ihre Technoschuppen



gehen, sich mit Extasy zuknallen, dann wieder arbeiten gehen und am Wochenende wieder unpolitisch ihren Groove machen. Die Jugend ist wie dauerbreit und die Alten können schön regieren.“

Tempelnacht im Octan

Im Unterschied zu den Veranstaltungen in der Kulturrüne, wo riesige Kerzenständer flammen, ist bei der Tempelnacht im Octan, die gerade 3-jähriges Bestehen feierte, das Ambiente etwas dezenter (Octan im Tempel, Hardtstr. 37a).

An den kleinen Tischen sitzen auch unschwarz gekleidete Normalos und schlürfen Sekt oder Tee bei Kerzenschein. Frank von Diabolus Cantus, die nebenbei einen Gothic-Mailordervertrieb in Baden-Baden betreiben erklärt die Tempelnacht als Szenetreff.

„Karlsruhe liegt zentral, und unser Publikum kommt von überall her. Leute aus Frankfurt, Straßburg und Stuttgart, auch aus Italien, die Leute schätzen halt auch die Räumlichkeiten, Säulen und Gemäuer. Wir versuchen, immer etwas besonderes zu bieten, und spielen immer einen sehr hohen Anteil an Neuheiten und nicht wie die anderen Clubs nur die Hits rauf und runter. Wir haben zwischen 260 und 640 Besucher und die Tempelnacht findet jetzt fest jeden 2. Samstag im Monat statt.“

Er war auch Mitorganisator des „Diabolus Cantus“-Festivals in Karlsruhe-Durlach, das Der Spiegel zum Dreh- und Angelpunkt seines „Satansimus-Artikels“ machte:

„Die hatten scheinbar einen Augenzeugen, der angeblich in der Szene drin war und über Verbindungen von uns und der satanistischen Szene berichtet hat. Als Beispiel wurde Verbindungen nach dem Motto aufgezeigt, mit Darkwave steigt man ein, dann gehts weiter mit spiritistischem Gläserücken und dann wird man Satanist. Unser Festival mit Nachwuchsbands, darunter die Spilleute aus Freiburg, die sonst nur in Kirchen auftreten, wurde als satanistischer Höhepunkt des Jahres dargestellt, was völlig absurd ist. Typisch, daß der Spiegelmann weder mit uns noch mit einer der beteiligten Bands überhaupt gesprochen hat. Er bezog sich lediglich auf einen Stand, der neben Weihreih, Kreuzen und Amuletten auch Sachen verkauft hat, die man auch bei Sitzungen benutzen könnte. Ich bin schon lange in der Szene und hab noch keinen Satanisten kennengelernt, da findest du wahrscheinlich in der normalen Bevölkerung einen höheren Prozentsatz als hier. Was die Leute miteinander verbindet, ist, daß sie sich abgrenzen, daß sie anders sein wollen, und im Vordergrund stehen dabei natürlich Musik und Mode. Wir machen das ganze nebenberuflich und aus Liebe zur Musik.“

Vor dem geschilderten Hintergrund ist es nur verständlich, daß die Protagonisten es leid sind, „60 % der Arbeit in das Klarstellen und Bekämpfen von Vorurteilen und Ressentiments zu stecken.“ (Mozart) Von der großen Depression, die die Gothic-Szene angeblich ja auszeichnet, ist bei ihren Protagonisten jedenfalls wenig zu spüren.